

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Kurt Schönbach
Redaktion: Kurt Schönbach
Verlags- und Druckerei: Kurt Schönbach

Druck: Kurt Schönbach
Verlag: Kurt Schönbach
Redaktion: Kurt Schönbach

Verlag: Kurt Schönbach
Redaktion: Kurt Schönbach
Druck: Kurt Schönbach

Energische Abwehr gegen die Tschechei

Panikstimmung in London

Von unserem Londoner Korrespondenten

Der Wirbel der Ereignisse in Europa hat in London eine Panikstimmung erzeugt, die sich in aufgeregten Kommentaren und düsteren Prognoseen Luft macht. Die Atmosphäre ist geladen und erinnert an die dumpfe Schwüle jener Julitage, die dem Weltkriebsausbruch von 1914 vorausgingen. Wie damals, so weiterleuchtet auch heute wieder das Wort „Krieg“ durch die Gespräche der Leute und die Spalten der Zeitungen. Die Zwischenfälle in Kehl, Speyer und Danzig, die Krise in Österreich, die Spannung zwischen den Staaten der Kleinen Entente und Italien, der kaum noch vermeidliche Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz werden ängstlich erörtert und auf ihre möglichen Auswirkungen hin untersucht. Und man sieht schwarz. Diese Schwarzfärberei beruht zum Teil auf maßlos übertriebenen oder sinnlos verzerrten Meldungen vom Kontinent, aber sie ist da und kommt in Vorlesungen und Forderungen zum Ausdruck, die offenbar von einer hart vorgeschrittenen Nervosität diktiert sind. „Observer“ appelliert an Präsident Roosevelt, unverzüglich einen Weltkongress zur Beilegung der bestehenden internationalen Schwierigkeiten einzuberufen. Das Blatt denkt dabei nicht an die Weltwirtschaftskonferenz, sondern an eine in erster Linie politische Versammlung, deren Hauptaufgabe die Revision der Friedensverträge sein würde. In dem aus der Feder Garwins kommenden Artikel heißt es: „Ohne die Revision der im Rahmen des Sieges und der Verbündeten diktierten Dekrete von Versailles kann es keine Hoffnung auf Abrüstung, Versöhnung und Frieden geben. Revision kann nur von einem Weltkongress unter Teilnahme Amerikas und Russlands beschlossen und durchgeführt werden. Sie ist der einzige Ausweg. Andernfalls wird abermals ein Weltkrieg ausbrechen, der den Ruin Europas und der weichen Zivilisation bedeuten würde.“

„Daily Express“ verlangt die sofortige Rückkehr Macdonalds und Sir John Simon aus Genf, wo sie nichts zu suchen hätten und nur verhängnisvolle Bindungen für England schaffen könnten. Der Augenblick sei für England gekommen, sich aus den Verwicklungen des Kontinents zu befreien und seine natürliche Mission, nämlich den Ausbau eines sich selbst genügenden, von der übrigen Welt unabhängigen britischen Empires mit England als Mittelpunkt, zu erfüllen. Verquickung mit dem ewig in Dah und Haber lebenden Kontinent bedeute den Untergang. Das Blatt stellt sich in seinem Artikel von „Nerven“ schon heute an dem Aufschrei veranlaßt: „Kein britischer Soldat für Frankreich oder für Deutschland!“ „Evening Standard“ röhrt in das gleiche Horn. Unter der Überschrift „England muß aus dem Kriege herausbleiben“ beschwört das Blatt Macdonald, sich auf neue Garantieforderungen Frankreichs unter keinen Umständen einzulassen.

Das bei den jüngsten Pariser Besprechungen zwischen Macdonald, Sir John Simon, Daladier und Paul-Boncour die Franzosen die Bildung einer englisch-französischen Einheitsfront gegen „die neue deutsche Gefahr“ anregten, wird in Londoner amtlichen Kreisen, wenn nicht ausdrücklich und formell, so doch indirekt und andeutungsweise bestätigt. Ganz deutlich aber läßt man durchblicken, daß England nicht die Absicht habe, eine derartige Politik mitzumachen. Das Kabinett ist von Macdonald und Simon über den Verlauf der Besprechungen mit den französischen Staatsmännern eingehend unterrichtet worden. Die Regierung beurteilt, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, die Lage nicht so pessimistisch wie die Presse und die durch übertriebene Meldungen und sensationelle Kommentare der Zeitungen beunruhigte Öffentlichkeit. Die Gerüchte über eine in Paris vollzogene Erneuerung der Entente Cordiale in ihrer alten antideutschen Form entbehren, wie mir versichert wird, jeder Begründung. Die Entente Cordiale ist tot und begraben, aber andererseits darf man annehmen, daß in den Pariser Unterhaltungen die Frage eines englisch-französischen Zusammengehens für den Fall des Eintretens ganz bestimmter Entwicklungen erwogen wurde. Was jetzt ist die Voraussetzung für ein solches Zusammengehen nach englischer Auffassung nicht gegeben.

Ein Anlaß zu gemeinsamen Vorstellungen würde aber zum Beispiel vorliegen, wenn Deutschland nach dem vorausgesetzlichen Scheitern der Abrüstungskonferenz ohne weiteres zur Aufrüstung schreiten würde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein solches deutsches Vorgehen in England hart beanstanden würde, und es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen, daß die englische Regierung versuchen würde, Deutschland von der Ausführung seines Vorhabens abzubringen. Das aber England dabei über freundschaftliche Vorstellungen und einen gewissen sanften Druck hinausgehen würde, ist nicht anzunehmen, denn man verschließt sich in Downing Street nicht der Ansicht, daß eine deutsche Aufrüstung zwar nicht wünschenswert, nach Lage der Dinge aber auch nicht ganz unverständlich wäre. Man ist sich vollkommen klar darüber, daß die Abhaltung der Abrüstungskonferenz des Friedensvertrages seitens der „Siegerstaaten“ diesen Teil des Vertrages bereits hinfallen gemacht hat. England ist bereit, die Abrüstungskonferenz in letzter Stunde noch zu retten. Macdonalds

Der gesamte Zahlungsverkehr eingestellt

Berlin, 17. März. Die tschechoslowakische Regierung hat, ohne mit der deutschen Regierung darüber vorher Rücksprache zu nehmen, eine allgemeine Sperre der Transferteuerung sämtlicher Zahlungen nach Deutschland angeordnet und bestimmt, daß Zahlungen nur auf Sammelkonten, die bei tschechoslowakischen Großbanken errichtet worden, erfolgen dürfen. Diese Maßnahme gilt für Zahlungen im Waren- und Kapitalverkehr sowie für sonstige Zahlungen. Diese Maßnahme ist getroffen worden, obwohl in Deutschland im Rahmen der Devisenbestimmungen solche Zahlungen nach der Tschechoslowakei bisher stets gestattet werden konnten und durch besondere Abkommen zwischen den beiderseitigen Notenbanken noch weitere Erleichterungen für den deutsch-tschechoslowakischen Zahlungsverkehr getroffen worden waren. Es hat sich deshalb als notwendig erwiesen, den tschechoslowakischen Zahlungsverkehr gegen das Vorhaben der tschechoslowakischen Regierung zu treffen.

Reichswirtschaftsminister Hugenberg ordnete daher mit sofortiger Wirkung an, daß Zahlungen für Warenlieferungen tschechoslowakischen Ursprungs oder tschechoslowakischer Herkunft bis auf weiteres nicht mehr geleistet werden dürfen.

Die Devisenbestimmungen dürfen deshalb künftig keine Genehmigungen mehr für diese Zwecke erteilen und auch keine neuen Verrechnungsgeschäfte mehr genehmigen. Ebenso dürfen deutsche Firmen, die im Besitz von sogenannten allgemeinen Devisengenehmigungen sind, auf Grund dieser Genehmigungen

keine Zahlungen mehr für Waren tschechoslowakischen Ursprungs oder tschechoslowakischer Herkunft leisten.

Endlich sind die Konten, die bei deutschen Banken für Rechnung tschechoslowakischer Exporteure geführt werden, vorläufig gesperrt worden. Das Zahlungsverbot bezieht sich auch auf solche Zahlungen in jeder Form, die im Inland für Rechnung tschechoslowakischer Exporteure geleistet werden. Ein gleiches Verbot ist ferner für die Einlösung von Wechseln und Bescheinigungen zugunsten von in der Tschechoslowakei anfallenden Forderungen und für Zahlungen aller anderen Art, wie Zinsen, Dividenden, Kapitalrückzahlungen, Reisekosten usw. nach der Tschechoslowakei oder zugunsten von in der Tschechoslowakei anfallenden Personen im Inland getroffen worden.

Ferner wird durch eine besondere Durchführungsverordnung die im Zahlungsverkehr mit dem übrigen Ausland auch weiterhin in Kraft bleibende

Freigrenze von 200 Reichsmark gegenüber der Tschechoslowakei bis auf weiteres auf 50 Reichsmark herabgesetzt.

Diese Bestimmung findet auch auf den Reiseverkehr Anwendung. Die bisher geltende Regelung, daß für Reisen nach der Tschechoslowakei über die Freigrenze hinaus weitere 500 Reichsmark über die Grenze mitgenommen werden dürfen, wird vorläufig außer Kraft gesetzt.

Zur Kontrolle über die Einhaltung der Zahlungsbeschränkungen sind besondere Anordnungen ergangen. Es wird in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen, daß auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933 das Postgesetz eingeschränkt worden ist. Es wird in Deutschland niemand geben, der diese durch das tschechoslowakische Vorgehen veranlaßte Entwicklung nicht bedauert. Es ist zu hoffen, daß durch baldige Aufnahme von Verhandlungen eine Regelung gefunden wird, die für beide Länder erträglich ist.

Die Börsenordnung wird umgestaltet

Berlin, 17. März. Der Amst. Preuss. Pressedienst teilt mit: Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Hugenberg, hat eine Umgestaltung der Börsenordnung angeordnet, die auf eine grundlegende Reform der Berliner Börse hinarbeiten wird.

Nach den Anordnungen des Ministers hat bis zum 20. April d. J. eine

Neuwahl des Börsenvorstandes

stattzufinden. Die Gesamtzahl der Vorstandsmitglieder wird von 72 auf 48 herabgesetzt. Sämtliche Berufsgruppenvertreter in dem Börsenvorstand erfahren eine wesentliche Verminderung. Deshalb die Zahl der Vertreter der Kursmakler, der Randwirtschaft und der Angelegten bleibt unverändert. Diese Tatsache ist für die Produktivität von besonderer Bedeutung. In Zukunft wird die Hauptlandwirtschaftskammer die landwirtschaftlichen Vertreter selbst auswählen. Die landwirtschaftlichen Mitglieder werden in Zukunft vollberechtigte Mitglieder des Börsenvorstandes sein.

Der Kernpunkt der Reform ist die Sicherstellung des Einflusses der Regierung auf die Leitung des Börsenvorstandes.

Die Anordnungen des Ministeriums schreiben bindend vor, daß die Wahlen zum Börsenvorstand der Vertretung der Industrie- und Handelskammer bedürfen, die ohne Angabe von Gründen verweigert und zurückgenommen werden kann. Es ist insbesondere beabsichtigt, eine Vertretung der Sparrer in dem Börsenvorstand vorzuschreiben, da der Sparrer an der Entwicklung des Marktes der festverzinslichen Werte lebhaft interessiert ist.

Die neuen Bestimmungen werden ferner Gewähr dafür bieten, daß in Zukunft das Amt der Börsenvorstandsmitglieder nicht mehr ausgeübt wird, wenn gegen sie ein gerichtliches oder ehrenrechtliches Verfahren eingeleitet wird. Die ministeriellen Bestimmungen sehen besonders vor, daß auch Verfahren wegen Zuwiderhandlungen gegen die Devisenbestimmungen zur Beendigung des Amtes als Börsenvorstandsmitglied führen.

Damit im Zusammenhang stehen verschärfte Bestimmungen gegen die Börsenbesucher, gegen die derartige Verfahren eingeleitet werden. Anträgen des Staatskommissars auf das Ruhen des Reichs zum Börsenbesuch

muß in Zukunft sofort entsprochen werden. Damit wird für die Zukunft die Möglichkeit geschaffen,

ungeeignete Elemente von der Betätigung an der Börse auszuschließen.

Die neuen Bestimmungen treten mit sofortiger Wirkung in Kraft. Der Minister beabsichtigt, für die übrigen preussischen Börsen ähnliche Reformbestimmungen zu erlassen.

Professor Wagemann beurlaubt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. März. Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hat den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wagemann, und seinen händlichen Stellvertreter, Direktor Dr. Pohlmann-Ketter, beurlaubt. Die Vertretung des Präsidenten hat der dienstälteste Direktor übernommen. Der Reichswirtschaftsminister hat einen Sonderkommissar für Personal- und Organisationsangelegenheiten des Statistischen Reichsamtes eingesetzt.

Die Beurlaubung Professor Wagemanns und seines Stellvertreters ist, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, unter anderem auf erhebliche Mängel in dem Betrieb des Statistischen Reichsamtes zurückzuführen, wo kommunizistische und sozialdemokratische Kreise schon seit langem ein unbehindertes Betätigungsfeld gefunden haben. Außerdem soll sich Professor Wagemann gegen die von der Regierung geplante Zusammenlegung des Statistischen Reichsamtes mit dem Preussischen Statistischen Landesamt ausgesprochen haben.

Die Einstellungsprämie

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. März. Das Reichskabinett hat in seiner letzten Sitzung bekanntlich die Aufhebung der sogenannten Einstellungsprämie zum 1. April beschlossen. Im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage und die Vermeidung von Schäden der Wirtschaft und Häften zu vermeiden, soll Anträgen, die seitlich gestellt waren und eine Einstellungsprämie bis zum 30. Juni forderten, entsprochen werden können. Die Einzelheiten der Aufhebung werden durch das Arbeitsministerium noch festgelegt und in Kürze bekanntgegeben werden.

Aufträgen in Berliner Krankenhäusern

Berlin, 17. März. Der Staatskommissar für Berlin, Dr. Dippert, beabsichtigt, die Kerkhofkollegen der städtischen Krankenhäuser grundlegend umzugestalten. Er empfing auf diesem Grunde am Freitag eine Reihe von kommunisierenden Bezirksbürgermeistern, die besonders über die Zustände in den Krankenhäusern berichteten und darüber Beschwerde führten, daß an den meisten städtischen Krankenhäusern 80 bis 90 % teilweise sogar 100 % Kommunisten und Sozialdemokraten als Ärzte tätig seien. Dr. Dippert gab Anweisung, daß die Verträge aller dieser Ärzte zum nächstmöglichen Termin gekündigt werden.

Bekennnis der Bauern zur nationalen Erneuerung

Göring: Ohne den Bauern kein Deutsches Reich

Stettin, 17. März. Die Provinzialhauptstadt Pommerns fand heute im Zeichen der Tagung des Pommerischen Landbundes, die unter dem Leitgedanken „Deutscher Boden — Deutsche Zukunft“ den Kampf der Landwirte in der nationalen Konzentration zum Ausdruck bringen sollte, bereits einige Stunden vor der angelegten Zeit hatte sich auf dem Paradeplatz und den anliegenden Straßen eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden. Unter stürmischen Beifall nahm Reichsminister Göring, bevor er sich zur Landbundesversammlung begab, die Parade der Stettiner nationalen Verbände ab. Die Zentralhallen selbst waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Nach einer kurzen Begrüßung nahm Reichsminister Göring das Wort.

Es ist mir eine besondere Ehre, daß ich heute vor euch hier sprechen darf. Wenn ich sage, vor den pommerischen Bauern, meine ich damit weder das Wort noch den Begriff des Bauern, sondern den Bauern in seinem Urbegriff, in der ganzen Erde, die diesem Begriffe innewohnt. Vierzehn Jahre liegen hinter uns. Und es war ein schwerer Weg, den das deutsche Volk gegangen ist. Und auch hier waren wieder die größten Sorgen und die größten Nöte dem deutschen Bauern auf die Schultern gelegt. Sein Acker begann zu sterben. Der Bauer, dessen Vorfahren seit Jahrhunderten auf der Scholle saßen, verließ Haus und Hof. Er hatte auch in diesen vierzehn Jahren genau so schwer, genau so lieb wie früher, gearbeitet. Und doch war ihm alles verkauft geblieben. Und so ging der Bauer dem Sterben entgegen. Welch fürchterliche Verzweiflung mag ihm wohl gepast haben! Er sah noch auf dem Hof, vielleicht nicht mehr als Eigentümer, als Verwalter für irgendeine anonyme Geldbarbie, die ihn unterjocht und verärrt und verpfändet hatte. Wo die linke Hand ihm das Geld gab, wurde die rechte Hand vorgehalten, die ihm den Kredit gab und die ihn in Zins und Wucher nahm. Und so wurde alles entzogen, Stelle auf Stelle ging verloren.

Der Bauer muß aber leben, wenn Deutschland leben soll!

Man hat vor einem Jahre versucht, in einem Film darzustellen, wie wunderbar eigentlich doch alles in Deutschland bestellt wäre, wie herrlich doch eigentlich die schwarze rote Bewohnerschaft Deutschlands regierte. In diesem Film kam auch das Land zu dem Seinen, es sollte auch gesiegt werden, wie alles gedieh, wie die Saat hoch stand, das Getreide vorreift, und wie es dem Bauern gut ging. Es war, wie Gott, nicht ihre Schuld, daß Getreide gewachsen war auf deutschem Boden. Das lag in Gottes Hand, und ihm, dem Höchsten, konnten sie nun doch nicht in das Handwerk pfuschen. Aber eines haben sie schamvoll vergessen. Sie haben vergessen, vor dieses Getreide die berühmten Tafeln zu stellen, auf denen stand, daß

die Ernte bereits geplündert sei und nicht mehr dem Bauern gehörte.

(Weißall.) Und, meine Bauern, was heißt es — man muß sich das einmal überlegen —, wenn heute der deutsche Bauer, der Erzeuger von Milch und Butter, nicht einmal imstande ist, sein eigenes Erzeugnis zu verzehren, wenn der deutsche Bauer in die Stadt gehen muß, um irgendeine Schmiere von Margarine zu kaufen und die Butter wegzugeben, nicht einmal seine Kinder mit den eigenen Erzeugnissen seiner Wirtschaft ernähren zu können! (Weißall.)

Und dann noch an einem konnten wir so oft diese Not sehen. In den Reihen meiner Bewegung standen sie, Hunderte, Tausende, Reihentausende und Hunderttausende zum Schluß von Bauern, von Landarbeitern, voll heifer Blut für das Vaterland und seinen Wiedererwerb, und doch, sie, die bereit waren, alles einzusetzen, waren nicht einmal imstande, auch nur das braune Hemd sich anzuschaffen. Und

so kam nach furchtbarem Ringen und Kämpfen die neue Zeit.

von vielen Heil erhofft. Nun endlich begann und beginnt der Aufbau. Ich muß euch allen das eine sagen: es war eine der allerersten Leistungen der neuen Regierung, in der der Kanzler jenes Wort sprach: „Wir müssen jetzt unter allen Umständen den deutschen Bauern retten, dann retten wir die Grundlagen des neuen Deutschlands.“ (Weißall.) Welche Maßnahmen, pommerische Bauern, ergriffen werden, das wird sich in der nächsten Zeit laufend und laufend weiter zeigen. Auch ich fühle im großen eure Not, und ich weiß nur das eine, daß auch ich meine ganze Kraft dieser Not widmen will. (Weißall.) Und so weiß ich, wie sehr immer darüber geklagt worden ist, man müsse Kontingente haben, das Ausland dürfe nicht dieses oder jenes einführen. Man müsse die einseitige Produktion schärfen und ähnliche Forderungen mehr.

Gewiß, Volksgenossen, eine verantwortungsbewusste Regierung wird unter allen Umständen durch gesetzliche Maßnahmen auf diesem Gebiete tun, was sie tun kann. Aber das, was eine Regierung tut durch gesetzliche Maßnahmen, das, was ein Staat tut durch soziale Verordnungen, wird immer, und sei es die beste Regierung, nur ein ganz geringer Teil sein können von dem, was nottut.

Die gewaltige Rettungsbewegung muß aus dem Volke selber kommen, aus dem Volke geboren werden.

Deute muß man versuchen, durch eine gigantische Auffklärung, durch einen erneuten nationalen Erziehungskampf, durch einen erneuten nationalen Erziehungskampf den deutschen Menschen dahin zu erziehen,

wieder die einheimischen Produkte zu nehmen und nicht die ausländischen.

Dieser Wille zur Erziehung, die nationale Kraft, die daraus kommt, muß uns erregen. Einer muß auf den anderen wirken, und dann erst wird diese gewaltige Welle durch das Volk gehen. Ich glaube, wenn es nicht immer ausblühen würde über Häusern und Straßen, wenn immer wieder die Lichter hinausblühen würden in die Straßen und dem deutschen Menschen sagen würden: Dein Land, Dein Bauer ist in Gefahr, laßt nur deutsche Erzeugnisse — das würde so manchen aufklären, wie groß die Not ist. (Weißall.) Dieses nationale Erziehungswort ist es, das in allererster Linie dem deutschen Bauer neben den notwendigen gesetzlichen Maßnahmen wieder zum Leben helfen muß und zum Leben helfen wird. Vor vierzehn Jahren war eine Revolution. So nannten sie es. Und heute, Volksgenossen, erleben wir

den Ausbruch einer neuen Zeit und leben auch mitten in einer Revolution.

Nur ein Unterschied ist doch zwischen den beiden. Sie sagen, sie hätten eine Revolution gemacht. Nein, nicht so, wie sie meinen. Das, was sie vor vierzehn Jahren machten, das war eine Revolte der Disziplinlosigkeit. Für sie bedeutete diese glorreiche Revolution geplünderte Bäckereien, umgekehrte Tramwaywagen und ähnliches mehr. Heute aber dürfen wir sagen mit Stolz: Dies war die Revolution der nationalen Disziplin, die eingeatmet ist. (Weißall.) Und diese Revolution wird weiterreiten, bis wir gesteht haben auf der ganzen Linie.

Aber ich sagte, es ist die Revolution der Disziplin, die sich dadurch unterscheidet, daß diese Revolution von den verantwortlichen Führern, von den Führern, die aus euch herausgetreten sind, die ihr gewählt habt, denen ihr jahrelang euer Vertrauen und eure Treue geschenkt habt, geleitet wird. Die Führer machen jetzt die Revolution und stehen euch dafür zur Rede, daß sie durchgeführt wird. Wenn jetzt viele sagen, ich hätte in meiner eigenen Rede das Signal gegeben zur Disziplinlosigkeit, so verwahre ich mich dagegen. Das einseitige, und das bekenne ich hier wieder, was ich gesagt habe:

Ich bin nicht so feige gewesen, abzurücken von dem, was wir getan haben, sondern ich habe mich besonnen zu dem, was sie gemacht haben.

Das war der Unterschied. Ich habe es gutgedacht. (Weißall.) Und wenn sie gefehlt, und wenn sie schuld haben im Übermaß und Ueberrausch der Ereignisse, so haben wir

v. Rohre zur Bauernpolitik des Kabinetts

Staatssekretär von Rohre

führte dann u. a. aus: Die Wirtschaftspolitik eines nationalen Staates müsse nicht materiellen, sondern politischen Zielen dienen. Ein Blick auf die deutsche Wirtschaftspolitik zeigt uns, erklärte v. Rohre, daß diese Ziele leichtsinnig und schuldhaft mißachtet sind. Statt Leben und Arbeit eine Arbeitslosigkeit, die für den, der davon getroffen ist, kaum noch ein Leben ist. Statt gesunder Menschen, im Boden verwurzelt, übergroße Städte mit Menschen, die, wenn nicht neues Blut vom Lande kommt, in der dritten Generation bereits unfruchtbar sind.

Ein Denken in Geld hat den Regierenden vergangener Zeit den Blick für die Lebens- und Sterbenszeichen einer Nation genommen.

Es wäre ungerührt, nur die Nachkriegsregierungen mit Schuld zu belasten. Seit Bismarcks Fortgang hat händlerisches Denken die deutsche Nahrung in immer härtere Abhängigkeit vom Auslande gebracht. Die glänzende Vorbereitung der Armee auf den Krieg und das beispiellose Heldentum blieben vergeblich, weil eine Wirtschaftspolitik Deutschlands beherrschte hatte, die es nicht leben wollte, daß jedes Volk einmal um sein Leben kämpfen muß. Mit den Menschen, die vom Kriegshandwerk zur Arbeit zurückkehrten, mit der Industrie, die sich von Krieg auf die Friedensbedürfnisse einstellte, konnte eine deutsche Wirtschaftspolitik werden von einer Kraft und einer Unabhängigkeit, wie sie in der Welt ihresgleichen sucht. Alles war möglich, wenn man nur wollte. Aber leichtsinnig und gewissenlos ist alles verfehlt. Der internationale Händler hat zum zweiten Male gestegt.

Es ist nicht wahr, daß in Deutschland eine Überproduktion herrscht. Es herrscht vielmehr eine Produktionsverwirrung als Folge einer planlosen Politik.

Regierung Dollfuß soll verschwinden

Der Bundesrat verlangt Amtsenthebung

Wien, 17. März. Nach längerer lebhafter Sitzung nahm der österreichische Bundesrat nationalsozialistische Anträge an, in denen der Bundesregierung das schärfste Mißtrauen ausgesprochen und die Ausschreibung von Neuwahlen verlangt wird. Ferner wird sofortige Wiederherstellung der Aktionsfähigkeit des Nationalrates gefordert. — Ein ebenfalls angenommen sozialdemokratischer Antrag weist der Regierung

fortalegtien Verfassungsbruch vor

und stellt u. a. fest, daß der Bundesrat heute mehr dem wahren Willen des österreichischen Volkes entspreche als der Nationalrat, da im Nationalrat noch nicht Ausdruck gefunden hätten. Der Bundesrat beauftragte den Vorsitzenden, dem Bundespräsidenten mitzuteilen, daß die Bundesregierung das Vertrauen des Bundesrates, sowie der Landtage von Wien, Niederösterreich und Salzburg und der österreichischen Landesregierungen nicht mehr genieße. Sie müsse unverzüglich durch eine verfassungstrene Regierung ersetzt werden.

Der Bundeskanzler war trotz zweimaliger Aufforderung nicht erschienen.

Als im Verlaufe der Sitzung der Nationalsozialist Schattentrost erklärte, daß der Bundesrat verlammt sei, um zu erörtern zu können, verließen die beiden anwesenden Minister den Saal. Als Schattentrost erklärte, daß die Ursache des Verfassungsbruches und des Diktaturverluches

nur eine Folge der Furcht vor der nationalen Freiheitsbewegung und der Furcht davor sei, um die gestellten Forderungen zu kommen, wurde dem Redner das Wort entzogen.

Der dem Reichlichen Heimatschutz angehörende Bundesrat Langmüller richtete an den Bundespräsidenten mit einem Hinweis auf die Vorgänge im Reich den Appell, auch in Österreich den Weg für eine nationale Regierung freizumachen.

Dollfuß mobilisiert den Beurlaubtenstand des Bundesheeres

Wien, 17. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß bis zur Einreichung und Ausbildung der Jungmänner die Besände des Bundesheeres einer Auffüllung bedürfen, weshalb der Bundespräsident auf Antrag der Bundesregierung gemäß § 20 des Wehrgesetzes die Einberufung eines Teiles des Beurlaubtenstandes verfügte.

Politischer Zusammenstoß in Steiermark

Wien, 18. März. In Kapfenberg (Steiermark) kam es gestern zwischen Schutzbündlern und Heimatschutz zu einem Zusammenstoß. Gondarmen verhafteten sieben Schutzbündler. Die Schutzbündler verlangten die Freilassung der Verhafteten und beschloßen den Gondarmenposten, der das Feuer erwiderte. Anscheinend wurde niemand verletzt. Um 11,30 Uhr nachts war die Straße wiedergeöffnet.

Führer gefehlt und so haben wir Führer die Schuld. Denn wir haben das gewollt, und wir haben das so gepredigt, und wir sind die Führer. Ich glaube, das Vertrauen darf ich für mich beanspruchen: Wir haben gesäubert, wir werden weiter säubern, unerbittlich! (Weißall.) Und die Abrechnung für das schmachwürdige Verbrechen der deutschen Weichheit, die Abrechnung für jenen schmachwürdigen 9. November 1918, sie muß und sie wird durchgeführt werden. (Weißall.)

So sehr es richtig, ja absolut notwendig war, daß das alte Banner wieder auf den Markt emporgehoben wurde, vergessen wir aber nicht, das war nur möglich, weil das andere neue Banner gelegt hatte. Und in dieser Erkenntnis hat der Generalfeldmarschall beide Banner gleichmäßig und gleichzeitig für die deutschen Vorkämpfer bestimmt. (Weißall.) Sie sollen

verkünden, daß das alte ruhmreiche Deutschland und das neue heibersehnte, aus Not und Schande und Schmach geborene Deutschland zusammenwachsen, in eins verschmolzen werden sollen.

Ein Volk das zerflüht ist und gerissen, ist ohnmächtig. Aber wir wissen, die Interessengegenläge haben unser Volk genug gerissen, in Bauern und Städler, Erzeuger und Verbraucher. Wo man überhaupt einen Gegenlag noch konstruieren könnte, da hat man ihn konstruiert, da hat man die „Interessen“ gegenseitig abgewogen, selbst dort, wo gar keine vorhanden waren. Und das kann ich sagen:

Diese Regierung der nationalen Konzentration wird und muß mit erneuerter Kraft die Interessengegenläge in die Harmonie zwingen, die notwendig ist.

Wenn der Redner gesagt hat, der Marxismus darf nicht mehr zurückkommen, ich will Ihnen sagen: nicht nur nicht zurückkommen soll er, ausrotten wollen wir ihn aus Deutschland! (Weißall.) Ich werde diesen Kreaturen so lange die Faust in den Nacken legen, bis sie erbleibt sind. (Weißall.) Und da darf man nicht davor zurückweichen, daß dabei mal etwas ungerade geht. (Weißall.) Und wenn sie sagen: Ja, man darf nicht Privateigentum antastet, gewiß, das soll nie gelbesen. Aber Ihr müßt Euch zu jeder Zeit klar darüber sein, daß außer Euch noch Millionen bereit sind, diesen Boden, auf dem Ihr sitzt, mit ihrem Blute zu verteidigen und daß Ihr Euren Boden von Gott und von der Nation zum Erbleben empfangen habt. (Weißall.) Darum darf dieser Boden für Euch niemals ein Objekt der Spekulation werden.

Wenn heute immer wieder die Frage von Geld und Genuß gebraucht wird — ich will hier nicht auf einzelne Sachen eingehen —, aber das eine, das empfindlich ist mit meinem gefunden Menschenverstand:

Man soll nicht Redeln auf der einen Seite und auf der anderen Kaputt gehen lassen. Man soll erst dafür sorgen, daß das, was besteht, bestehen bleibt.

Das wird die Arbeit der Reichsregierung sein müssen, und sie wird es sein.

Sorgt dafür, daß auch diese Generation staßhart wird, damit sie hält, auf daß die kommende Generation sich anhängen kann. Wehrt das, haltet Ihr den deutschen Boden, dann wird das Deutsche Reich bestehen bleiben. (Stürmischer Beifall.)

Die deutsche Ware, die an Stelle von Auslandsware tritt, bedeutet neue deutsche Arbeit. Die künstliche Arbeitsbeschaffung ist oft nur eine Arbeitsverschlebung. Die Forderung: Leben und Arbeit für alle Deutschen im eigenen Vaterlande läßt sich nirgends schneller und gründlicher und für die Dauer nachhaltiger erreichen, als durch eine Politik der Verdrängung der Auslandsware.

Es wird mir immer vorgeworfen, ich mißachte dem Weltmarkt. Das ist un wahr, aber ich sehe keine Grenzen. Deutschland muß Rohstoffe einführen, die es selbst nicht hat, und die unentbehrlich sind. Man muß aber doch leben, das ist unabweisbar — wie 1928 —, bei dem weit über seinen gesunden Austausch hinaus ein Flußfließ dessen, was Deutschland schuf, ins Ausland ging, und ein Flußfließ dessen, was es brauchte, aus dem Auslande kam, und in einer Weise von der Welt abhängig macht, die einfach nicht zu verantworten ist.

Die sechs Millionen Arbeitslosen sind nicht zuletzt die Folge davon, daß man Stück auf Stück des inneren Marktes einem Weltmarkt, der jetzt gerade schlagen ist, geopfert hat.

Wenn nun umgekehrt das Land, das abgeriffen ist, vom Dachstuhl bis zur Stiefelsohle, wieder bauen kann, dann eröffnet das der deutschen Industrie einen Absatzmarkt, der an Größe und Sicherheit dem schwankenden Weltmarkt vielfach überlegen ist. Es ist nicht wahr, daß das Land verödet, weil die Sebnacht das deutsche Volk in die Städte zog. Der letzte Grund war die einfache Tatsache, daß der Lohn der Stadt gleich das doppelte und dreifache des Landlohnes betrug.

Es ist eine politische Forderung erster Ordnung, daß der unheilvolle Abstand der Preise und Löhne des Landes von denen der Stadt ein Ende nimmt.

Weltmarktpreise für Deutschland sehen wir es, denn wir wissen, daß weder der deutsche Industriearbeiter zu ähnlichen Löhnen arbeiten, noch der deutsche Bauer zu ruffischen Zuschusspreisen schaffen kann. Wer von dem eigenen Volke Weltmarktpreise und Weltmarktlöhne verlangt, legt mit Sicherheit das Leben in seinem Volke still. Und genau so, wie die Arbeitslosen das Opfer jenes falschen Weltmarktdenkens sind, so ist für das Wahlen neuer Arbeit die eingeschlossene Abkehr von jenem falschen Denken der Ausgangspunkt. So all unter nächster Angriff der ausländischen Wettbewerber. Unter die Zielvorgabe machen wir einen tiefen Strich. Nicht aber so, daß das Siedeln aufhört, sondern so, daß das bisherige Verfahren der Deutschen Zielvorgabe, von dem wir ein Lied singen können, abgewendet wird und die alte preußische Zielvorgabe, der gesunde Zielvorgabe genug zu danken sind, wieder zur Anwendung kommt.

Es ist vollkommen falsch und ein Restbestand liberalen Denkens, wenn Staatspolitik und Wirtschaftspolitik als zwei Dinge hingestellt werden, die miteinander nichts zu tun haben. Es ist das die Grundlagesache, daß die um des Geschickes willen ihre politische Ziele verkaufen. Deshalb mühten alle die Männer scheitern, die glaubten, unter einer solchen Staatspolitik die Wirtschaft heilen zu können.

Aber es ist genau so falsch, wenn jetzt in der politischen Erneuerung es manchmal so hingestellt wird, als ob gleichsam vor dem Gebiete der Wirtschaftspolitik der nationale Schwung haltmachen läßt. Und am allerwichtigsten ist es, wenn nationalrevolutionäre Kräfte die Wirtschaftspolitik hagaralisieren und nun glauben, durch staatspolitischen Umschwung die allerdings sehr schwere, sehr in die Tiefe gehende wirtschaftspolitische Erneuerung umsetzen zu können. Die nationale Revolution ist nicht vollendet, wenn nicht der staatspolitische Wende die wirtschaftspolitische parallel gefolgt wird.

Der Kleinhandel für die neue Regierung

Der Bezirksausschuss des Kleinhandels von Dresden und Umgebung stellt unter dem Vorsitz von Rosenfeldmann...

Die Unterabteilungen des Bezirksausschusses des Kleinhandels: Arbeitgebervereinigung, Buchhändler- und Glaschneidergemeinschaft...

Wenn auch die Krisenzeit noch nicht beendet ist, so liegt doch die Zukunft nicht mehr so dunkel vor uns wie bisher...

Graf Kaldreuth vor der erzgebirgischen Landwirtschaft

Chemnitz, 17. März. Der Verband der Landwirte im Erzgebirge hielt am Donnerstag in Chemnitz seine Hauptversammlung ab...

Der Reichslandbau werde die neue Regierung in jeder Hinsicht unterstützen

Der Landwirt fordert nur das, was er brauche, um seine Pflichten gegenüber seinem Volke zu erfüllen...

Siele des Religionsunterrichts

Der Reichsbund für Religionsunterricht und religiöse Erziehung veranlasste gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft von Pfarrern und Lehrern im Reichshaus...

Nationales Bekenntnis der Akademie der bildenden Künste in Dresden

In der Akademie der bildenden Künste zu Dresden fand am Freitag unter Teilnahme des gesamten Lehr- und Lehrlingskörpers...

Dresdner Theaterplan für heute: Opernhaus

Das Rheingold (8). Schauspielhaus: Die göttliche Rette (8). Alberttheater: Die Fledermaus (8). Die Komödie: Am wie eine Kirchenmaus (14). Nationaltheater: Die Fledermaus (8). Centraltheater: Der Graf von Luxemburg (8).

Nachrichten aus dem Lande

Jugendburg Schönstein politisches Gefängnis

Schönstein (Schl. Schwelz). Die Jugendburg ist bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt worden...

Weitere Polizeiaktionen

Gelbenau. Dem inhaftierten Lehrer Rudolf Dähne und dem Lehrer Reinhard Teichmann wurden die Beschlüsse als Schulleiter der Gewerkschaften...

Stschowitz. Die Polizeigewalt in Stschowitz hat der Oberingenieur Steinborn übernommen. Von der Polizei wurden mehrere Kraftfahrzeuge, welche kommunikativen Einwohnern gehören, beschlagnahmt.

Pulsnitz. Hier wurde dem Bürgermeister Furgel die Polizeigewalt entzogen und dem Hauptwachmeister Weber übertragen.

Ramens. In den letzten Tagen sind in Ramens und Umgebung weitere Hausdurchsuchungen erfolgt, wobei verschiedene politische Materialien beschlagnahmt worden sind.

Große Waffens- und Munitionsfunde - Zahlreiche Verhaftungen

Rimbach. Die Durchsuchung von Wohnungen verdächtiger Elemente ist in den letzten Tagen fortgesetzt worden. Es konnten etwa 20 Revolver beschlagnahmt werden...

Religionsunterricht in den deutschen Lehrplänen

Er schließt sich an den Bericht der ungarischen Lehrpläne und Lehrplänen durch scharfe Charakterisierung der verschiedenen Strömungen ein...

Sammlung der „Dresdner Nachrichten“ für die Geschädigten von Reunirung

Von Döbberitz, GutsMuths, 10. März. Unteroffiziers-Vereinigung, Fabrik-Abtlg. 4, Dresden-N. 15, 15.00 M., F. 2 M., Schule für, Dresden-N., 122 M., Ernststraße, 3 M., G. C. 10 M., V. Richter, 5 M.

Entlassungsfest für die Abiturienten am St. Bennos-Gymnasium

Im großen Konzertsaal des Zoologischen Gartens fand die Entlassungsfest für die Abiturienten des St. Bennos-Gymnasiums statt.

genommenen Hausdurchsuchung wurden sechs Gewehre mit 1000 Schuss dazugehöriger Munition, vier Trommelrevolver und eine Anzahl Handgranaten zur Verfügung gestellt...

Befehle Marxisten

Radeberg. Wie der Z. N. von zuständigen Stelle mitgeteilt wird, nimmt die Austrittsbewegung aus marxistischen Parteien und Organisationen auch in Radeberg großen Umfang an...

Finanzielle Unstimmigkeiten in der Gemeindeverwaltung

Rathen, Schl. Schwelz. Von der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP wird uns folgendes mitgeteilt: Am 1. Januar ist der hiesige Bürgermeister Jähni gen, wie seinerzeit mitgeteilt, freiwillig aus dem Leben geschieden...

Wiederanstellung von Monarchenbüchsen

Dahlen. Auf Anordnung des Stadtrates sind die vor einigen Jahren entfernten Büchsen Kaiser Wilhelm II. und König Friedrich August von Sachsen im Stadtvorordnetenhaus wieder aufgestellt worden.

turienten gehalten, in englischer, griechischer und deutscher Sprache. Das 7. Violinconcert von Beethoven mit einem Adituranten (Schüler von Kammermusikanten) als Violinspieler und einem Obersekundanten (Schüler Helene Zimmermanns am Treddner Konservatorium) am Flügel...

Wiederanstellung alter Abiturienten des Staatsgymnasiums. Von den 35 Abiturienten, welche im Jahre 1883, also vor fünfzig Jahren, das damalige königliche, jetzt Staatsgymnasium zu Dresden-Neustadt, mit dem Jungtät der Reife verließen...

Der Weikamp der Kaufmannslehre. Die unter dem Direktorat des Staatskommissars Dr. Hartnack seit dem 1. März 1933 im Saal des DOK, werden am Sonntag 12. abgehalten. Da die Teilnahme kostenlos und auch Nichtmitgliedschaft gestattet ist...

Eröffnung eines neuen Museumsbaus in Paris

Nach langjähriger Arbeit ist jetzt in Paris, in dem Bauplatz des Tuilerienparks, das Museum, das die neueren ausländischen Materialschulen des Luxemburg-Museums zur Ausstellung bringt, fertiggestellt worden.

Shakespeares Julia hat nie gelebt

Julia, dieses unsterbliche Ideal des lebenden Mädchens, hat niemals gelebt. Das ist das Ergebnis neuester Forschungen, die die Historiker von Verona jetzt abgeschlossen haben.

Mittelalterliche Grabfunde in Italien

Bei Restaurierungsarbeiten in dem historischen Dom von Genua, der im Jahre 1222 in Anwesenheit des großen Kaiserfriedrichs II. geweiht wurde, fand man unter dem Fußboden im Mittelteil ein Grab mit einem menschlichen Skelett.

Unwandelbarkeit der organischen Substanzen

Neue Untersuchungen Professor Abderhaldens, Halle, an Räderläusen, deren Alter auf etwa 25 Millionen Jahre geschätzt wird, haben ergeben, daß das Chitin, das den Hauptbestandteil des Räderläusen darstellt, schon vor Millionen von Jahren zur Bildung kam und dem gleichen Zweck diente.

Englische Übung des Leipziger Pflanzers Debe

Die Chemical Society in London hat den Professor der Experimentalphysik an der Universität Leipzig und Direktor des Physikalischen Instituts Dr. v. Debe für Ende März zur Abhaltung eines Vortrages und zur Empfangnahme einer ihm dort verliehenen Medaille eingeladen.

Vermischtes

Ausstellung „Die Frau“ in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Am heutigen Sonnabend wird die Ausstellung „Die Frau“ in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin eröffnet werden. Der neue Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Anna von Biele werden Anreden halten. Der erste Eindruck, den man bei einem Rundgang durch die Ausstellung gewinnt, die noch vor kurzem die Autoschau beherbergte, ist der: die Ausstellung ist so gut wie fertig und die Reichhaltigkeit ihrer Darbietungen wird wiederum einen starken Anziehungspunkt in den Tagen vom 18. bis 23. April bilden. Betritt man die Halle III, so kommt man zunächst in einen in Blau und Gold sehr geschmackvoll ausgestatteten Empfangsraum, der als einziger künstlerischen Schmuck eine ernste Plastik „Schreiende Mutter“, umgeben von Blumen und Grün, enthält. Zunächst kommt man dann in die Gruppen

„Die Frau im deutschen Volk“ und „Die Frau als Mutter und Nutter“

Hier hat sich besonders das Deutsche Frauenmuseum in Dresden sehr verdient gemacht. Nicht trodene Statistiken bieten sich hier dem Besucher dar, sondern durch bildhafte und packende Darstellungen wird das Interesse der Besucher geweckt. Vor allem die Probleme der Volkswirtschaft, der Frauenbewegung und der Bevölkerungspolitik werden hier berührt. In einer anderen Halle ist die Gruppe untergebracht

„Was muß die Frau von den Lebensmitteln wissen“

Hier haben Industriefirmen ganz neue Methoden der Aufbewahrung und Zubereitung der Speisen dargestellt. Die Hinweise auf die richtige Ernährung von Mutter und Kind, die in dieser Abteilung für Lebensmittelkunde untergebracht sind, werden ebenfalls auf hohes Interesse stoßen. Der Deutsche Landwirtschaftsrat schildert u. a. auch, wie Markenartikel, die unter händiger Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehen, vertrieben werden. Auch der Reichslandwirtschaftsminister und der Reichswirtschaftsminister sind in diesen Räumen vertreten. In der Halle V, der Halle der Wohnungen, führt der Rundgang auf die Galerie, wo weit

über hundert Frauenverbände

in rund fünfzig Reihen ihre speziellen Arbeiten ausgestellt haben und künstlerische und Wohlfahrtsverbände sowie Berufsverbände auf ihr Werden und Wirken hinweisen. Man gewinnt einen tiefen Einblick in deren Arbeitsgebiet und Bestrebungen. In der Halle VI fällt ein goldschmiedlicher Tempel auf: Das Haus hat das Reich der Arbeit angeht. In der Nebenhalle hat das Reich der Arbeit seine Stelle aufgeschlagen und ein richtiges kleines Theater aufgebaut. Ueber eine kleine Bühne bewegen sich in händiger Abwechslung Frauen in Gewändern der letzten 150 Jahre. Die Schau führt den Titel

„150 Jahre Mode“

Ferner wird noch die Frau im Haushalt dargestellt. Technische und wirtschaftliche Neuheiten lassen die Frauen längs des Hauptkorridors, und in Halle VIII ist eine Arbeitsvermittlungsstelle des Landesamtes der Provinz Brandenburg untergebracht. Zum Schluß noch einen Blick in das Reich des Kindes.

Hier ist dafür gesorgt, daß auch die Kleinen unter den Besuchern ihre Freude haben. Ueber dem Ausgang steht das bedeutende Wort „Kinder sind das Glück der Völker“.

Ein Pferd in Rußland wichtiger als Gelehrte

Zwei Tatsachen seien nebeneinandergestellt: Von dem wissenschaftlichen Kommissariat des Zischereibüros, d. h.

von 41 Menschen sind 20 erschossen, 20 sind gefangen in Sibirien oder in Moskau, 2 sind spurlos verschwunden.

Und — am 11. Februar 1933 unterzeichnete Stalin im Kreml in Moskau ein Dekret über die Rechte des Pferdes und die Pflichten des Menschen gegenüber dem Pferd. 40 oder 42 Menschenleben sind praktisch ausgelöscht. Aber das Weib des Pferdes wird zu einer Nationalangelegenheit gemacht.

Ueber diesen Erlass hinaus hat Stalin zu seinem hungernden Volk in einem Rundfunkbericht und betont, daß es im Augenblick neben den vielen anderen, wichtigen Aufgaben nur eine sehr wichtige gebe — Weib und Aule des Pferdes. Das bedeutet praktisch, daß

zur Rettung Rußlands erst das Pferd gerettet werden muß.

Die Rettung des Pferdes ist ebenso schwer wie die des Menschen. Wir wissen doch, daß in diesem Winter viele Menschen — von den Tieren ganz zu schweigen — in Rußland an Entbehrungen gestorben sind. Man hat nichts zu essen. Und doch muß der Boden geerntet werden. Man muß fressen, legt bald hien, wenn man im kommenden Winter nicht ganz ohne Brot sein will. Die Traktoren fehlen verrotten oder zerbrochen im Schuppen, wenn sie überhaupt einmal liefen. Es wurden sie mit schlendenden Ventilen geliefert. Die Ventile kamen nach! Bis heute sind sie nicht da. Und vor allem — selbst wenn alle Traktoren funktionierten, die man in Rußland baut oder importiert (von den Rußlandfabriken laufen vielleicht 5 Prozent), würde man nicht genug haben, um das Land zu bebauen. Man braucht Pferde. Zu dieser Erkenntnis kommt man, nachdem durch schlechte Behandlung, noch schlechtere Ernährung — und weil man diese Tiere für überlebt hielt auf den Regierungsfarmen — ein Drittel der Pferde elend eingegangen ist im Winter. Man traf sogar die Kadaver auf oder verkaufte das Fleisch für 20 Rubel das Pfund.

Wenn ein Pferd eingeht — ganz gleich aus welcher Ursache — wird der Eigentümer oder für die Pflege verantwortliche „Heamie“ in Geldstrafe genommen und verhaftet.

Die Polizei schreibt, nach dem Text des neuen Dekrets, auch ein, wenn ein Pferd nicht gut ernährt und gepflegt ist. Die Aule der Pferde müssen täglich mit Del einarrieben werden. In kurzen Abständen wird eine Gesundheitskontrolle unternommen. Mißhandlungen von Pferden werden scharfsten geahndet. Man weiß auf einmal in Rußland, daß die Ernährung Rußlands in den kommenden Jahren von der Muskelkraft der Pferde abhängt.

Und nun zu dem anderen Ereignis. Zwei Jahre brauchte die P.O.L. dazu, um die wissenschaftliche Abteilung des

Ein Kilometer Apfelstrudel

Küche aller Nationen treffen sich in Wien

Aus Wien wird uns geschrieben: In Wien findet vom 30. März bis zum 11. April eine Kochkunstausstellung

statt, an der sich die Kochkünstler fast aller europäischen Nationen beteiligen werden. Deutschland, die Schweiz, England und Italien, Rumänien und Skandinavien werden Kämpfer um das Blaue Band des Herdes entsenden, und der Kampf selbst wird an glänzender Stelle stattfinden, nämlich in den neuen Räumen der Wiener Hofburg, die bisher noch nicht benützt wurden, weil sie erst 1914 in Angriff genommen waren und bisher nicht völlig fertiggestellt werden konnten.

Die Ausstellung gliedert sich in mehrere Abteilungen, von denen die interessanteste die ist, welche unter Leitung des bekannten Ernährungswissenschaftlers Professor Forstner steht und unter Beteiligung fast aller Wiener Krankenanstalten noch nie gezeigtes Material bergen wird:

Die Diätetik

die nach rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten alles enthalten wird, was Biologie und Medizin auf diesem Gebiete Neues geschaffen haben.

An einer Reihe langer Herde werden die Küche aller Nationen um die Siegespalme der Kochkunst ringen.

Unter den Augen des Publikums werden sie an elektrischen Herden kochen, braten und baden, werden ledere Dinge aufmarschieren lassen und um die Kunst der Preisrichter buhlen. Aber nicht die Schmackhaftigkeit allein wird entscheiden, sondern auch das Service, denn was dem Magen zukommt, soll dem Auge gefallen.

Die Fertigprodukte werden ausgestellt und der Kritik des Publikums überlassen.

Für die Hausfrauen tagt ein Kochbuchausstehung

der zeitgemäß alles zusammenfaßt, was es an Neuerungen in Küchenbetriebe überhaupt gibt. Vorträge über rationelle Familienküchen werden gehalten, Fachmänner erteilen jungen Frauen Unterricht im Kochen, daneben wird Wert auf die Kenntnis der Ernährungsprodukte in feiner und

flüssiger Form gelegt, wobei Vitamine und Hormone eine wesentliche Rolle spielen.

Besonders wird die Hausfrauen eine Abteilung interessieren, die

in historischer Folge Tafelgeschmack

zeigt, beginnend bei dem an sich schon prunkliebenden Mittelalter über die Hofe des alten Kaiserreiches bis zur neuen Sachlichkeit. Hier ist viel gutes Material herbeigetragen worden, das nicht nur den Fachmännern Anregung, sondern den Betrieben der Tafelarchitektur auch Arbeit geben wird.

Für die Gäste der Ausstellung wird ein Kuchentempel und ein Kuchentempel

sorgen. In beiden werden Kuchentempel aller Nationen in echter Zubereitung gereicht werden. In der historischen Abteilung wird man auch Schaulüste besonderer Art haben, so z. B. das goldene Vestal Maria Theresias, das Service des Herzogs von Reichstadt und das Kuchentempel der Kaiserin Elisabeth.

Man will, weil man ja halt in Wien ist, täglich einen Apfelstrudel haben,

der der Länge des Ausstellungsweges — ein Kilometer — entspricht. Ein Kilometer Apfelstrudel soll täglich verzehrt werden, und es ist noch nicht einmal klar, ob diese Menge bei dem sprichwörtlichen Appetit der Wiener ausreichen wird. Jedenfalls wird hart gearbeitet werden bei dieser Konfurrena, und im Schweiß ihres Angesichts werden die Meister von der Kunst um die Palme streiten, die ihnen neben Ruhm und Ehre ansehnliche Preise bringen werden. Den Tagen der Arbeit aber wird eine Nacht des reinen Vergnügens folgen, das wird

der große Ball

sein, der die Tagung beschließt, an dem die Spitzen der Behörden und die diplomatischen Vertreter aller teilnehmenden Nationen anwesend sein werden; denn von allen Handwerken ist das beliebteste das der Küche — sie sorgen für die Stimmung im Leben, die man als fleischlich bezeichnet. Und feste, fröhliche Feste, sind Wiens Spezialität seit Weitemerits Zeiten.

* In den Besitz gekürt — und gerettet! Bei einer Felleilung des Befehls, die er gemeinsam mit zwei Kollegen machte, führte ein junger Student der Kunstwissenschaft aus Rom in eine tiefe Felskammer, die sich in unmittelbarer Nähe des Kraters befindet. Es gelang ihm noch, sich dadurch, daß er Arme und Beine nach beiden Seiten spreizte, ein sofortiges Verfinstern im Innern des Befehls zu vermeiden; geistesgegenwärtig knüpfte seine Begleiter ihre Hüften aneinander, und mit unendlicher Mühe gelang es ihnen, den Bergangsstrecken emporzuklimmen. Er hat nur geringe Hautabwühlungen davongetragen.

* Die hartnäckige falsche Champagner. Der spanische Arbeitsminister Indalecio Prieto besuchte neulich den königlichen Garten der Stadt Gijón in der Provinz Alicant, wo er nach der Bestätigung gebeten wurde, einem der herrlichen Palmbäume dieses berühmten Parks seinen Namen zu geben. Der Minister erteilte seine Zustimmung, und der Bürgermeister von Gijón überreichte ihm die falsche falsche Champagner, die der Minister dem Brauch gemäß am Stamm des Baumes geschnitten hatte. Von Indalecio tat, was man von ihm erwartete, aber die falsche zerbrach nicht. Die Ueberraschung war groß, und der Minister verlor sich zum zweitenmal — aber auch diesmal ohne Erfolg. Er verdoppelte seine Anstrengungen und gedachte, beim drittenmal ans Ziel zu kommen — vergebens. Da drehte sich der Minister um und sagte zum Bürgermeister: „Das ist wohl die falsche, die ihr bei solchen Tauffestlichkeiten immer gebrauch?“

Heitere Ede

* Beim Wort genommen. „Mein Bruder ist ein zu guter Mensch. Der sieht kein Hund aus und albt es ihnen.“ — „Sontag früh werde ich zu ihm gehen.“

* Moderner Vergleich. „Nun, wie geht es Ihnen, Herr Müller?“ — „Sagobon!“ — „Was soll denn das heißen?“ — „Ganz einfach: ein Voch macht man zu, das andere geht auf!“

* Der linge Mann baut vor. „Hast du auch von dem großen Unglück erfahren, das gestern passiert ist?“ — „Ich lese schon seit vierzehn Tagen keine Zeitung mehr.“ — „Warum denn nicht?“ — „Ich habe vor zwei Wochen eine goldene Uhr gefunden. Wenn ich da die Verlustanzeige setzen würde, müßte ich sie ja als ehrlicher Mensch zurückgeben.“

* Geänderte Meinung. Volle junior sagt seinem Vater: „Ich gebe jetzt der Minna das eine Verlöbungsangebot zu machen.“ Das wird zu unterlassen. Die Minna habe ist eine dumme Gans“, wettert der alte Volle. Der junge Volle geht aber trotzdem und kommt nach einer halben Stunde wie ein „begossener Pudel“ wieder. „Sie hat abgelehnt!“ miselt Volle junior. Da lacht der alte Volle: „Jetzt muß ich meine Meinung ändern. Ganz so dumm scheint sie doch nicht zu sein!“



„Vorige Woche hab' ich Ihnen zehn Mark geliehen! Sie haben gesagt, Sie brauchen sie nur für kurze Zeit!“ „Stimmt! In einer Viertelstunde war'n sie auch schon weg!“



Sie kann lachen, denn sie kauft richtig ein.

Der nebenstehende Pfeil veranschaulicht die Ausgaben eines normalen Haushalts. Der geringe Betrag, den der Pfeil zeigt, entfällt auf Körperpflege und ein kleiner Teil hiervon auf Seife. Sie sollten dafür aber nur eine gepackte Marken-seife kaufen, die Ihnen eine Gewähr

für stets gleichbleibende gute Beschaffenheit bietet und Ihre Haut schon und pflegt. Pfeilring-Lanolin-SEIFE enthält neben edelsten Pflanzenölen hautaufbauendes, cholesterinreiches Pfeilring-Lanolin. Ein Stück Pfeilring-Lanolin-SEIFE reicht einen Monat lang.

PFEILRING Lanolin-SEIFE

Die grüne Packung mit dem Pfeilring — verbürgt stets gleiche Qualität!



ingenieur Prof. Wilhelm Stülpner, zu Übungen verbinder Mitglieder und turnerischen Aufführungen.

Waffenport

Der Dresdner Schießklub erlebte in seiner Hauptversammlung die verchiedenen Berichte, welche die bewährten Vorstände Major H. H. H. und Oberleutnant H. H. H. über die Tätigkeit des Vereins...

Ring

Ringerkongreß in Helsinki

Vor Beginn der Kämpfe um die Europameisterschaft im Ringen fand am Donnerstagabend in Helsinki der Internationale Amateur-Ringkampf-Verband eine wichtige Besprechung...

Der Ju-Jitsu-Klub unter Leitung von Diplom-Sportlehrer und Deutschen Meister Wolfgang Werner verlegt seinen Klubraum am 20. März nach Dresden-N. 10, Schulstraße 12...

zur weiteren Ausbildung im Interesse des deutschen Ju-Jitsu-Sportes. Ein Kursus für Damen beginnt am 5. April...

Vereinskalender

Turnverein 1882, Dresden. Für alle Stuttgarter findet am 20. März eine Besprechung im Vereinsheim statt. Die Turnstunden: 15. Volkshalle, Döblicher Straße...

Öffentliche Bekanntmachungen des Gau

Öffentliche Bekanntmachung Nr. 12 vom 17. März 1932. Wichtig! Vereine! Die Gauzeitung bleibt Donnerstags und Freitags abgibt gedruckt...

nachmittag 2.30 Uhr vertagt. Schiedsrichter des Gauzeitung in Halle (Halle-Weißing). Unterbrechung der Gauzeitung...

Terminliste - Jugendpflege. Weitere Verhandlungen am 19. März: Nr. 2207 9 Uhr; Nr. 2208 10 Uhr; Nr. 2209 11 Uhr...

Terminliste - Gauhallen. Spielangebot: 2. Schultheiß-Verein (VSV), 1. Klasse für Herren in Dresden, ferner VSV, Bräutigam (VSV)...

Gau-Jugendpflege. 18. Arbeitsrat der Jungführerschaft am 18. März, abends 7 Uhr, im Sitzungszimmer des Gauzeitung...

Terminliste - Gauhallen. 19. Arbeitsrat der Jungführerschaft am 19. März, abends 7 Uhr, im Sitzungszimmer des Gauzeitung...

Öffentliche Bekanntmachungen des Gau. 20. Arbeitsrat der Jungführerschaft am 20. März, abends 7 Uhr, im Sitzungszimmer des Gauzeitung...

Kirchennachrichten

für den Sonntag Ostern, dem 19. März 1932, und für die folgenden Werktage.

- A. Evangelisch-luth. Landeskirche. Kollekte für die Innere Mission. Terte: vorm. 8 bis 10 Uhr; abends: 7 bis 9 Uhr.
Evangelisch-luth. Landeskirche. Kollekte für die Innere Mission. Terte: vorm. 8 bis 10 Uhr; abends: 7 bis 9 Uhr.

- Stadtkrankenhaus Friedrichshald. 10. Pr. u. Am. 11.30 Uhr.
Stadtkrankenhaus Friedrichshald. 10. Pr. u. Am. 11.30 Uhr.

- St. Petrus-Kirche. 10. Pr. u. Am. 11.30 Uhr.
St. Petrus-Kirche. 10. Pr. u. Am. 11.30 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen. Logo and text for the State and University Library (SLUB) Dresden.

Börsen- und Handelsteil

Fortschreitender Abbau der amerikanischen Bankentriebe

Etwa 12 000 von den 18 000 Banken der Vereinigten Staaten nahmen am Freitag den Geschäftverkehr wieder auf. Bei den meisten Banken vollzog sich dieser ohne Einschränkungen, wobei nur offensichtliche Vorkehrungen zu treffen waren. In Südkarolina ist der Bankverkehr für die Staatsbanken noch nicht aufgehoben.

Deutsche Orientbank A. G., Berlin

Vollige Ueberleitung auf die Dresdner Bank
Wie bekannt, hatte die Dresdner Bank anlässlich der Juli-Reorganisation des Jahres 1931 die Hauptfilialen der Deutschen Orientbank in Kairo und in Alexandria übernommen, die jetzt als Filialen der Dresdner Bank weitergeführt werden. Bei der Deutschen Orientbank A. G. waren die Zentrale in Berlin und die Filiale in Hamburg sowie im Auslande die türkischen Niederlassungen in Konstantinopel und in Smyrna verblieben. Da nach der Fusion mit der Danubian Bank fast das gesamte Aktienkapital der Deutschen Orientbank A. G. von 10 Mill. Reichsmark abgezogen bei der Dresdner Bank lag und es sich aus Gründen der Kohärenz als zweckmäßig erwies, das deutsche Geschäft des Instituts in Berlin und in Hamburg mit dem der Dresdner Bank organisatorisch zu vereinen, ist jetzt im Zuge der Umwandlung beschlossen worden, die Deutsche Orientbank vollständig auf die Dresdner Bank überzuleiten. Demgemäß erübrigt sich auch die Vorlegung eines Jahresabschlusses für 1931. Die türkischen Filialen, die sich trotz der Wirtschaftskrise aufrechterhalten konnten, werden unter der neuen Firmenbezeichnung „Deutsche Orientbank, Filiale der Dresdner Bank“ in der bisherigen Weise weitergeführt, wobei erhofft wird, daß die dortigen Niederlassungen nach ihrem organischen Einbau in den Konzern der Dresdner Bank ebenso wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft ihre wichtigen Aufgaben im Interesse der Förderung der deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen voll erfüllen werden.

Die Konkurse in Sachsen im Februar

Weiterer Rückgang der Insolvenzen
Wie das Statistische Landesamt mitteilt, sind im Monat Februar 128 (im Vormonat 155) Anträge auf Konkurs-Eröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 71 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 50 Anträge ist stattgegeben worden, während 69 (im Vormonat 90) mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 58 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 15 Gesellschaften (darunter 4 offene Handelsgesellschaften und 8 Gesellschaften m. b. H.), 4 natürliche Personen, 51 Klassen, je eine Gesellschaft m. b. H. und einen Gemeinnützigen Verein in e. B., 22 entfielen auf die Industrie, 81 auf den Warenhandel (davon 4 Großhandel), 19 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.) und 1 auf die Landwirtschaft. Die voraussichtliche Höhe der Forderungen ist bei diesen insgesamt 79 Konkursen in 9 Fällen auf weniger als 1000 Reichsmark, in 28 Fällen auf 1000 bis 10 000 Reichsmark, in 22 Fällen auf 10 000 bis 100 000 Reichsmark, in 4 Fällen auf 100 000 bis 1 Million Reichsmark geschätzt worden, während sie in 2 Fällen nicht festzustellen war. Gegenüber dem Februar 1931 sind die Konkursfälle um 88 zurückgegangen.

Neben den Konkursen sind noch 16 (im Vormonat 18) gerichtliche Versteigerungsverfahren zur Anwendung des Konkursverfahrens gekommen. Davon betrafen 10 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 6 Gesellschaften (darunter 2 offene Handelsgesellschaften und 2 Gesellschaften m. b. H.), 6 entfielen auf die Industrie, 7 auf den Warenhandel (davon 1 Großhandel), 3 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.). Im Februar 1932 wurden 74 Versteigerungsverfahren eröffnet, so daß sich gegenüber Februar 1931 ein Rückgang von 58 ergibt.

Die Produktion in Deutschland

Die gewerbliche Gütererzeugung hält sich trotz der Rückschläge, die im Dezember und Januar in einer Reihe von Wirtschaftszweigen eingetreten sind, wie im neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ausgeführt wird, etwas über dem Tiefstand vom August vorigen Jahres. Die Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung (1928 = 100) betrug im Januar 68,2 gegenüber 68,5 im August. Für die Entwicklung im Februar liegen aufammenfassende Angaben noch nicht vor. Einzelne Daten weisen aber darauf hin, daß sich die Gesamtproduktionsleistung auch im Februar kaum verändert hat. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß zwischen den einzelnen Zweigen der Industrie beträchtliche Bewegungen stattgefunden haben.

Die Erzeugung von Produktionsgütern ist — im vorherigen Monat betrachtet — schon seit Anfang 1932 kaum zurückgegangen. Demgegenüber ist die Produktion von Verbrauchsgütern bis August 1932 noch stärker gesunken. Hier ist damals die Schrumplung nachgeholt worden, die sich in den Produktionsunterindustrien unter dem unmittelbaren Druck der Kreditkrisis schon im zweiten Halbjahre 1931 vollzogen hatte. Da aber die Einschränkung der Verbrauchsgüterproduktion über das durch den tatsächlichen Verbrauch bedingte Maß hinausging, hat dann vom August bis November die Erzeugung nicht unbedeutend zugenommen. Im Januar hält sich die Erzeugung von Investitionsgütern (und damit wohl auch die Investitionstätigkeit) um rund 10% über dem — freilich sehr tiefen — Stand des Vorjahres. Zusammenfassend lassen sich folgende Tendenzen in der Bewegung der gewerblichen Gütererzeugung in den letzten Monaten erkennen: Überall, wo die Produktion im Herbst 1931 besonders nachhaltig zugenommen hatte (Papier, Textilien, Textilien, Schuhe), war der konjunkturelle Rückschlag im Winter relativ hart, während dort, wo die Saisonbedingtheit von Dezember auf Januar ohnehin abwärts gerichtet ist (Kohle, Eisen, Bau), der Rückschlag schwächer als im Durchschnitt der Vorjahre war; Industrien mit um dieser Zeit ansteigender Saisonbedingtheit (Kohle, Kraftfahrzeuge) haben die Erzeugung verhältnismäßig hart ausgedehnt, dagegen hat von den übrigen ausgedehnten „Konjunkturindustrien“ die Großindustrie ihre Erzeugung bisher nur leicht erhöht.

Sementfriede für drei Jahre

Auf der Münchener Tagung der vier deutschen Sement-Verbände konnte in letzter Minute doch eine Einigung erzielt werden. Laut D. D. D. sind alle Differenzen zwischen dem Rheinischen Verband und dem Norddeutschen und dem Sächsischen Verband über den Ausdehnungsgrad der Sementkalkfaktoren ausgeräumt worden und der Münchener Kartellvertrag, entsprechend dem Vertrag über den Sement und Zement bis 1935 abgeschlossen worden. Falls jedoch neue Kalkfaktoren beschaffen, besteht für die einzelnen Kartelle die Möglichkeit, sich dem Kartellvertrag anzuschließen. Mit dem Kartellvertrag sind gleichzeitig alle Kampfmaßnahmen aufgehoben worden.

Der Reichswirtschaftsrat zur Aktienrechtsreform

Das vom Arbeitsausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats ausgearbeitete Gutachten über die Aktienrechtsreform der Reichsregierung, die mit der Notverordnung vom 19. September 1931 eingeleitet wurde, liegt jetzt vor.

Die Beratungen des Ausschusses ergaben, daß an dem Grundprinzipien des Aktienrechts nicht gerüttelt wurde.

Die Hauptarbeit galt der Neugestaltung der drei Organe der Aktiengesellschaft, Vorstand, Aufsichtsrat und Hauptversammlung. Die gegen eine Übermacht der beiden ersteren gerichtete Strömung, die bereits im Entwurf berücksichtigt war, kam auch in den Ausschussberatungen zum Ausdruck. Die Richtlinien des Entwurfs über die Ausgestaltung von Vorstand und Aufsichtsrat wurden gebilligt, nur in einem Punkte, gegenüber dem Festhalten an übermäßig hohen Bezügen bei einer Notlage (Insolvenz) der Gesellschaft, wurde ein Recht der Zurückzahlung verlangt. Ferner wurde die

Verdeutlichung des Wortlauts des Gesetzes, daß bei der Offenlegung der Verwaltungsberichte über Vorstand und Aufsichtsrat im Geschäftsbericht getrennte Mitteilungen zu machen sei, aufgegeben.

Bestimmungen über den Aufsichtsrat

empfiehlt der Ausschuss, den Interessenkonflikt, der durch das System der Ausschüsse hervorgerufen werden könnte, dadurch zu lösen, daß jedes Ausschussmitglied offen Erklärungen der Ausschüsse beizubringen kann. Nur wenn überwiegende Geschäfts- oder Allgemeininteressen dies verbieten, ist Vertraulichkeit zulässig. Der Bilanzprüfer wurde als Hilfsorgan des Aufsichtsrats anerkannt und hat daher auch nur ihm Bericht zu erstatten.

Dinstitlich der Hauptversammlung

geht sich der Grundgedanke, eine zur Verfügung der Verwaltung stehende Schutztruppe zu verhindern, nach mehreren Richtungen. Die Zeichnung von Aktien für Rechnung der Gesellschaft wird zwar nicht verboten, jedoch schließt man jeden Anspruch des Zeichners gegen die Gesellschaft aus und verleiht den Aktien jedes Stimmrecht solange, als sie nicht vom Zeichner für eigene Rechnung übernommen oder in dritte Hände gegeben werden.

Die berechtigten Aufgaben der

Vorstände

— denen im übrigen die für Rechnung der Gesellschaft angekauften gleichstehen — sollen durch das genehmigte Kapital und bei der neuen Einrichtung der Handelsbuchführung durch die bedingte Kapitalerhöhung erfüllt werden. Wenn Vorstand und Aufsichtsrat aus eigenen Mitteln Aktien erwerben, so wird ihr Stimmrecht durch ihre Eigenschaft als Verwaltungsmittel nicht berührt. Bei der Kommanditgesellschaft auf Aktien gab der Ausschuss den verlinkten hielten Gesellschaftern das Stimmrecht weniger bei der Wahl des Aufsichtsrats wieder.

Bei den

Rechtsmaktien,

die von drei Viertel der abgegebenen Stimmen des Grundkapitals beschlossen werden müssen und nur Namensaktien

sein können, schlägt der Ausschuss einen Mindestbetrag von 500 Reichsmark vor.

Wehr als eine fünfjährige Wehrzeit ist nicht zulässig.

Ueber das Fortbestehen der Mehrstimmaktien beschließt die Hauptversammlung nach fünf Jahren mit einfacher Mehrheit nur des Kapitals.

Bei verschiedenen Vorschlägen, einem Mißbrauch des Stimmrechts der Banken aus Depositionen

zu begegnen, ergaben sich Bedenken, so daß die Mehrheit keine Zustimmung. Das Depositarrecht läßt sich bei dem in Deutschland herrschenden System der Anhalteraktie nicht beseitigen. Das System, das eine Mehrheit, die weniger als die Hälfte, aber mehr als ein Viertel des Grundkapitals besitzt, wobei die Mehrstimmaktien nicht zählen, die Mehrheit speert, wurde als brauchbar anerkannt. Auch die Neugestaltung der aktiven Minderheitsrechte entspricht dem Ziel der Stärkung der Aktienrechte. Eine Einschränkung des Aktbessiges unter die Voraussetzungen der Minderheitsrechte soll das Festhalten der erworbenen Aktien fördern, jedoch erscheint ein Privileg der einfachen Stimmenmehrheit bei der sonst vorgeschriebenen drei Viertelmehrheit, auch bei der Bildung der Mehrstimmaktien, nicht angebracht.

Dinstitlich des

Anspruchs der Minderheit auf Entsendung eines Mitglieds in den Aufsichtsrat

waren starke Bedenken entstanden, so daß man zuerst an einer Streichung der ganzen Bestimmung schritt; jedoch in zweiter Lesung sich mit dem Verlangen des Mißbrauches begnügte. Bei

Geschäftsbericht und Bilanz

machte sich der Wunsch nach noch weitergehender Detaillierung geltend, doch hielt die Mehrheit dies auf kleine Restchen die Regelung der Novelle für genügend.

Dinstitlich des

Präferenzrechts des Aktionärs

wird an dem neu eingeführten Spruchstellersverfahren festgehalten, wenn auch dieses System auf mancherlei Bedenken stößt.

Dinstitlich der im Entwurf vorgesehenen

erleichterten Umwandlung der Aktiengesellschaft in die G. m. b. H.

lehnen Wünsche nach zwei Richtungen ein: einmal eine Sperre dieses Uebergangs auf eine bestimmte Zeit, andererseits eine Einschränkung der Entwurfsvorschriften sofort durch Notverordnung.

Beim Aktienrecht wünschte eine Minderheit in Fortspinnung der

strengeren Fassung von Vorstand und Aufsichtsrat

die Beseitigung der Geldstrafe bei mildernden Umständen, jedoch hielt die Mehrheit ihren Standpunkt, daß eine Geldstrafe hinreichende Sühne sein könne, aufrecht. In dem Verlangen, daß Vorstand und Aufsichtsrat zur Erfüllung ihrer Pflicht gegen die Gesellschaft zivil- und strafrechtlich energisch anzuhalten sind, nahmen Mehrheit und Minderheit einheitlich Stellung.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Änderung der Berechnung von Doppelnoten und sonstigen Anprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt am 16. März 1932 laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Feingold 120 Schilling 1/2 Penna in deutscher Währung umgerechnet 86,9102 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 40,8181 Pence gleich 2,79428 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold	per Gr. Feingold
10. März	119 1/4	87,3905
11. März	119 1/4	87,3905
12. März	120	87,1200
13. März	120	87,0600
14. März	120	87,0610
15. März	120	86,9102

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 17. März

Preisrückgang 1,875 %
Im Verlaufe entwickelte sich auf namhafte Käufe des Publikums eine spontane Auflebendigung, die alle Märkte erfasste. Auch am Rentenmarkt wurden bei Millionenumsätzen weitere Kurssteigerungen erzielt. Die Zurückhaltung der Verkäufer am Rentenmarkt war so groß, daß die Nachfrage in vielen Fällen nur mit etwa 25 % befriedigt werden konnte. Die großen Kurssteigerungen bedeuten ein neues Vertrauensverhältnis für die Regierung und nicht zuletzt für die neue Führung im Reichsbankpräsidium. Reichsbank-Vorgangsaktien stiegen um 1% auf 98. Mittelbank erhöhte seinen Gewinn auf 8%, Reichsbank (0,70) überstiegt den Kurs von 11. Staatsanleihen waren durchschnittlich bis 4% höher. Hypothekendarlehen und Kommunalobligationen über. Doppelbonds und Reparationsanleihen der Nachfrage 2 bis 3%. Reichsbankbondsforderungen waren bei einem Umlauf von 2 bis 3 Millionen 2% höher. Rupp-Obligations stiegen auf 80 (85,75). Mittelbank erhöhte ihren Gewinn auf 4,25%. Auch Kommunalwerte lagen bis zu 2% befestigt. Am Aktienmarkt konnten J. G. Harben auf 127,5 (129) anziehen. W. W. W. stiegen auf 115,75. Siemens auf 155,5 (162). Berlin-Korridor auf 85,5 (82,825). Vereimigte Stahl auf 48,25 (41,25), um nur die namhaftesten Kurssteigerungen zu nennen. W. G. W. stiegen auf 34,25 (32,25) an. Kalkwerte waren mehrprozentig höher. Die Börse schloß in fester Haltung. Auch ausländische Käufe wollten man beobachten, die angesichts der Ernennung Schachts zum Reichsbankpräsidenten erfolgten. Siedr konnten auf 111 (108) anziehen.

Der Kassamarkt war weiter fest. Die Kurssteigerungen waren teilweise beträchtlich, da so auf wie keine Verkaufsbewegung vorlag. Zementwerte waren auf die Zementeinigung durchwegs befestigt. Schiffsbau stiegen 5,5. Germania-Zement 8. Auto wurden 1,5% höher bezahlt. Pflaster waren in Erwartung einer Wiederaufnahme der Dividendenabteilung 10% höher. Dortmunder Aktienbrauerei befestigten sich um 4,5%. Dortmunder Mitter um 9%, Schlegel-Brauerei um 1%. Siemens-Wald gewonnen 4%. Stralunder Spielkarten 4%. Deutsche Weinbau 4,5%. Palmästen wurden erniedrigten sich um 2,5%. Schöffershof um 5,5% und Ammendorfer Papier um 1,5%.

Frankfurter Abendbörsen vom 17. März

Welter fest
An der Abendbörse war die Erhebung bei lebhafter Geschäftstätigkeit weiter fest, wobei allerdings im Gegenstoß zur Mittagsbörsen Aktienwerte bevorzugt waren. J. G. Harben konnten um

1 und Kleinfraaktien mehr bis 0,5% anziehen. Am Rentenmarkt ließen sich Garpener 1,5, Wannebmann 0,75, Pöbny 0,25, Eschlerstein 0,25% höher. Bis 1% höher waren auch Schiffsaktien auf eine Meldung über bevorstehende Maßnahmen für die Schiffahrt. Am Rentenmarkt blieben Reichsanleihen bevorzugt, aber auch für Pfandbriefe, Industrieforderungen und Staatsanleihen bestand weiter Interesse.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Mittelbank 74,875, Reichsbank 11,1, 4%ige Staatsanleihe 7,45. Bankaktien: Breda 52,25, Berliner Handels-Gesellschaft 92,5, Deutsche Bank und Diskontogesellschaft 70,4, Dresdner Bank 71,5, Reichsbank 140, Bergwerkaktien: Humberg 80, Gelsenkirchen 60,5, Garpener 96, Ziegler 168, Kali Wismarleben 139,9, Röhner 64, Wannebmann 76,75, Wanneb 28,5, Ciavi Witten 18,7, Pöbny 44, Rheinisch 87,5, Ber. Stahlwerke 44,25, Transportwerte: Kogap 19, Nordbalt 19,25, Industriefaktien: W. G. W. 35,25, Palmier 89,75, Erbst 109,25, Deutsche Gold und Silber 172,5, Elektr. Licht und Kraft 105,25, Elektr. Lieferungen 92, J. G. Harben 128, Ostern & Gullmann 96, Geffert 91,5, T. G. Goldschmidt 48,5, Holzmann 66,5, Vahmeyer 184,5, Metallgesellschaft 40,5, Röhnerwerke 54,5, Schudert 96, Siemens & Halske 158, Zellstoff Walsdorf 55,25.

* Einheitskurs.

Auswärtige Devisen

* London, 17. März, 8.40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse: New York 84,75, Montreal 40,75, Amsterdam 85,75, Paris 87,00, Brüssel 34,75, Italien 67,18, Berlin 14,51, Schwed. 17,96, Spanien 49,87, Kopenhagen 22,48, Stockholm 18,92, Cdo 19,58, Venedig 110, Belgrad 200, Wron 118,5, Waboch 26,25, Br. 204,4, Sofia 48,7, Wofau 609, Rumänien 59,2, Romantopol 710, W. Wien 690, Wien 81,00, Venedig 18,00, Warschau 40,75, Buenos Aires offiziell 40,75, inoffiziell 31,25, Rio de Janeiro 550, W. Alexandria 97,00, Hongkong 1,74, Schanghai 1,94, Yokohama 1,94, Australien 120,5, Mexiko 12,75, nom. Neuseeland 124,5, Montevideo 28,00, Valparaiso —, Buenos auf London 40,12 nom., Südamerika 60,27.

* New York, 17. März, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse: Berlin 23,27, London 84,65, Paris 89,45, Schwed. 18,42, Italien 18,82, Brüssel 14,92, Madrid 60, Montreal 84,40.

* New York, 17. März, Devisenkurse (Schluss): Berlin 23,29, London 84,65, Paris 89,45, Schwed. 18,40, Italien 18,81, Brüssel 14,91, Madrid 60, Venedig 15,5, Stockholm 18,92, Brüssel 14,91, Madrid 60, Venedig 15,5, Rio de Janeiro 550, W. Wien 67,5, Japan 22,00, San Francisco (90 Tage) 3 1/2, 2% Br., inoffiz. Geld 4 bis 8, Primarbondenwechsel 4 niedrigere, 4 höherer Kurs, Dollar in Buenos Aires 57,70, Fremdenanleihe für inoffiz. Geld 4.

Geschäftsabschlüsse

* Dresdner Kassenverein A. G. Nach dem Geschäftsbericht betragen im Jahre 1931 die Gesamtumsätze im Effekten-Giroverkehr nach den Nominalbeträgen 150 Mill. Reichsmark gegen 214 Mill. Reichsmark im Vorjahre. Dagegen haben die Sammeldepotbestände einen weiteren Zuwachs um rund 14 Millionen Reichsmark erfahren. Die Gesamtzahl aller Buchungen im Geschäftsjahre 1931 betrug sich auf 21 555 gegen 28 290 im Jahre 1931. Die Gesamtzahl der vorgelegten Effekten-Schecks beläuft sich 1931 auf 20 418 Schecks gegen 20 207 Schecks im Jahre 1931. Nach den Geschäftsberichten des Aufsichtsrats und des Verwaltungsausschusses haben durch die Delegationen unverändert zwölf außerordentliche Revisionen stattgefunden. Im Dezember wurde eine Generalrevision durch Aufnahme der Sammeldepotbestände — Einzel und Hogen — mit Zustimmung der Aktionäre und der Depotbesitzer unter Mitwirkung des Vorstandes des Aufsichtsrats und einer großen Anzahl von zu Revisionen bestimmten Herren der Mitgliedsfirmen sowie der Kreuzbank-Vereinigung Aktiengesellschaft



